

Auf den Trümmern aller alten Religionen einerschreitend, ohne Zwang und ohne Anmaßung, in der Gestalt des freudigen Dulders, mit dem Strahlenfranze der ewigen Liebe um das Haupt, und jedem nahend mit gleicher Freundlichkeit, er mochte Herr sein oder Knecht, mußte diese Religion die Herzen gewinnen. Keine Gewalt war im Stande, sie zu unterdrücken; sie ward mit jedem Tage allgemeiner Bedürfnis.

Diocletianus hatte den letzten, großen Versuch gemacht das Heidentum zu retten, und dabei es ohne Zweifel auf eine völlige Ausrottung der christlichen Religion abgesehen; jedes Mittel, das zu diesem Zwecke führte, war ihm recht, wie Zerstörung der heiligen Schriften, Einziehung der Güter, Bedrückung, Verfolgung, Qualen und Tod. Aber dieser Versuch war gänzlich fehlgeschlagen. Der Tod hatte seine Furchtbarkeit verloren; die Martern erzeugten Heilige, und Gefängnis und Armut hatten keine Gewalt über Menschen, deren Seele mit freudiger Zuversicht in die Ewigkeit blickte. Constantin erkannte den Zustand der Welt. Er sah das Kreuz am Himmel aufgestellt, unerreichbar von menschlicher Macht, und las deutlich in den Zeichen der Zeit, daß er nur durch dasselbe zu siegen vermöge. Also trat er entschlossen auf die Seite der Christen; ein Verfolger der Heiden jedoch ward er nicht.

(S. Juden.)

2. Das Christentum in seiner weltgeschichtlichen Erscheinung.

Jahrhunderte liegen zwischen der Zeit, wo die Botschaft vom Kreuze noch aus dem Munde der Apostel ertönte, und zwischen unsern Tagen. Die Völker von damals sind verschwunden, andere nach ihnen über den Schauplatz der Welt gegangen, und wieder andere haben deren Stelle eingenommen. Die Juden, damals noch ein kühnes und starkes Volk, das in einem vierjährigen Kampfe den gewaltigen Römern widerstand, sind wie Spreu in alle Welt zerstreut; ihr Heiligtum, der Tempel auf Zion, liegt in Trümmern. Die Weisheit der Heiden, denen die Botschaft vom Kreuze als Thorheit erschien, hat sich längst vom öffentlichen Leben zurückgezogen und in die stillen Räume der Schule geflüchtet; die Weltherrschaft der Römer aber ist eine Beute vieler Völker geworden. Eines nur hat allen Stürmen Trotz geboten, Eines nur den Wechsel der Dinge aller Jahrhunderte überlebt, und ist im ununterbrochenen Kampfe, trotz Verfolgung und Niederlage, immer mächtiger geworden: die Predigt vom Kreuze.

Das unscheinbare Senfkorn, das die Apostel ausgestreut, ist zu einem königlichen Baume herangewachsen, der seine beschattenden Äste über alle Zonen dieser Erde ausbreitet; die Predigt vom Kreuze hat nicht nur die alte Welt des Heidentums begraben, sondern auch eine neue Weltordnung geschaffen. Ihr Emporkommen und ihre Kämpfe sind nicht weniger außerordentlich und bewunderungswürdig, als die Siege, welche sie gefeiert, als der Segen, welchen sie gestiftet hat. Wer kennt eine Erscheinung in der